

15. Mai 1935

Lieber Freund! (Huber)

Ich habe es nicht vergessen, dass ich dir immer noch eine Antwort schuldig bin auf deinen Brief vom 28. Januar. Was ich damals in der Nägelligasskapelle geboten habe, war selbstverständlich meine persönliche Sicht und als solche ergänzungsbedürftig. Ueber den deutschen Kirchenstreit werden ja sicher dereinst viele und dicke Bücher geschrieben werden und auch dann wird es wohl kaum einer Allen recht machen können. Dass du offenbar Nachrichtenquellen bes. in Süddeutschland hast, die mir abgehen, war mir wichtig zu hören und ich zweifle nicht daran, dass sich, wenn einmal alle Quellen nachträglich zu Rate gezogen werden können, allerlei Korrekturen auch meines Bildes ergeben werden.

Dennoch habe ich mich gewundert darüber, dass deine Sicht von der meinigen so stark abweicht. Dass es einen schweizerischen reformierten Pfarrer giebt - und möglicherweise bist du ja nicht einmal der einzige! & der ausgemahnet das Bild vom Meiser auf seinen Schreibtisch stellt (offenbar in der ~~Korrektur~~ Annahme, es in ihm mit einer Art von Athanasius oder Ambrosius in neuer Auflage zu tun zu haben) das habe ich seither mehr als einem staunenden Deutschen erzählt. Ich habe mit Meiser in diesen Jahren persönlich und sonst genug zu tun gehabt und kann dir versichern: da muss dir ein ganz groteskes Missverständnis unterlaufen sein. Aber es geht nicht um Meiser, sondern um die Sache. Und da möchte ich dich auf ein paar Punkte aufmerksam machen.

Niemand bestreitet den offiziellen Süddeutschen, dass sie, wenn sie den status confessionis für gegeben erachten, persönlich-moralisch "tapfer" ihren Mann zu stehen fähig sind. Die Frage ist aber, wann und wo man dies für gegeben erachtet. Und nun sind die Süddeutschen wirklich erst in dem Augenblick und nur solange gerade gestanden, als man - ihre regionale Kirchennöheit mit physischer Gewalt antastete.

Ueber die Zweckmässigkeit der Ausrufung des "Notrechtes" kann man gewiss verschiedener Meinung sein. Aber die Süddeutschen haben in Dahlem mitgeholfen, das Notrecht auszurufen - weil sie damals selber in "Not" waren - um sich dann nachher von demselben Reichsbischof Müller dem sie dort endgiltig abgesagt hatten, wieder in den Normalzustand versetzen zu lassen.

Mochten sie sich nun immer dieses tatsächlich wiederhergestellten Normalzustandes als "intakte Landeskirchen" in ihrem Bereich freuen - was immerhin nach Allem was geschehen war, noch nicht bedeuten dürfte, dass man sich nun mit den D.C. einfach wieder einrichtete wie der bernische Synodalrat mit den Reformern - so hätten sie sich darum doch noch lange nicht nun gleich auch der ganzen übrigen deutschen Kirche als Alotz ans Bein hängen dürfen, als ob nun auch dort das Heil nur darin liege möglichst rasch wieder zu irgend einer Legalität zu kommen. Sie hätten sich, wenn es ihnen den nachträglich mit Barmen und Dahlem nicht mehr recht ernst war, nicht den in dieser und nur in dieser Richtung interessierten Herrn Marahrens förmlich aufdrängen und damit die Lage auch im ganzen Norden und Westen sabotieren dürfen.

KBA 9235.124

Die Süddeutschen sind brave Leute, aber schau, ihr stärkstes Anliegen war und ist doch dauernd das, beim Staat in Gnaden zu bleiben oder wieder in Gnade zu kommen, nur ja nicht "diffamiert" zu werden als vielleicht nicht ganz launefroh Nationalsozialisten. Diese Angst ist nun freilich das Erbübel der ganzen Bekenntniskirche von Anfang an. Aber nirgends ist es unter einer Schmalz-Decke von "Luthertum", "Vätererbe", "Glaube an Gott den Schöpfer" und wie das Alle heisst so mächtig wie in Stuttgart, Tübingen, München, Erlangen usw.

* und praktisch

Die Süddeutschen sind brave Leute. Aber sie sind theologisch etwa bei dem stehen geblieben, was man früher bei uns als "positiv" kannte und was sich nun eben wenigstens bei uns hier in Deutschland theoretisch (Seeberg, Althaus...!) längst als eine Spielart des allgemeinen Neuprottestantismus herausgestellt hat. Sie haben wirklich theologisch von dem, worum es bei einem wirklichen "Bekennen" gegenüber den D.C., dem Neuheidentum und - der nationalsozialistischen Weltanschauung als solcher gegenüber gehen würde, grundsätzlich nichts aber auch gar nichts begriffen, sondern toukeln, wenn sie Theologie von sich geben, immer wieder in denselben Gedankengängen herum, in denen befähigen man bei allem guten Willen ebenso gut drüben wie hüben stehen könnte, die man heute grundsätzlich durchbrochen haben müsste, wenn man sinnvoller Weise Widerstand leisten will. Kein Wunder, dass sie kirchenpolitisch derart Zickzack steuern, wie sie es getan haben. "Wir haben uns Blamiert" hat mir einmal Wurm in einem leichten Augenblick im Rückblick auf die Katastrophe vom Januar 1934 wörtlich gesagt. Es war gewiss nichts moralisch Verwerfliches bei dieser "Blamage". Dass es theologische Einsicht und Klarheit gewesen sei, die dazu geführt habe, das wird sicher auch jene besser belehnte spätere Geschichtsschreibung nicht herausstellen.

Tatsache ist jedenfalls, dass seit dem 20. November, an dem uns die Süddeutschen in Norddeutschland mit unheimlichem Nachdruck ihr Konzept aufzwingen (ich bin damals sofort aus dem Bruderrat ausgetreten) die ganze Sache in die merkwürdigste Verwirrung und Stockung gekommen ist. Es war der dies ater der Bekenntnisbewegung, von dem sie sich jedenfalls bis heute nicht erholt hat.

Ich weisse nicht, ob dir das Alles einigermaßen überzeugend sein kann. Es lag und liegt mir ja gar nichts daran, diese Süddeutschen schlecht zu machen. Menschlich stehen sie mir ja auch so viel näher als die Preussen. Aber wenn ich auf Grund meiner Erfahrungen und Überlegungen über den Kirchenstreit Bescheid geben soll, wie es damals in Bern meine Aufgabe war, so musste und muss ich sagen, dass die Süddeutschen (ich meine damit immer die Offiziellen und Führenden) bisher ein fataler Faktor im Ganzen waren.

Mit herzlichem Gruss!

Dein